

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DGAA **Deutschland**

1933 - 1945

Personale Informationsmittel

Friedrich MEINECKE

Die deutsche Katastrophe

EDITION und REZEPTION

20-3 ***Friedrich Meinecke, Die deutsche Katastrophe*** : Edition und internationale Rezeption / Friedrich Meinecke ; Bernd Sösemann (Hrsg.). - Berlin : Lexxion-Verlagsgesellschaft, 2019. - 528 S. : Ill. ; 21 cm. - (Edition Andreae). - ISBN 978-3-86965-340-2 : EUR 36.80
[#6956]

Noch im hohen Alter publizierte der deutsche Historiker Friedrich Meinecke (1862 - 1954) einen längeren Erinnerungstext, der sich zum Ziel setzte, zum Verständnis der „ungeheuerlichen Erlebnisse“ beizutragen, „die uns in den zwölf Jahren des Dritten Reiches beschieden wurden“ (S. 58). ***Die deutsche Katastrophe*** erschien 1946 und basierte auf früheren Aufzeichnungen des bereits sehr betagten Historikers, der etwa für sein Buch über die Idee der Staatsräson bekannt war.

Der Text verdient Beachtung als Versuch einer kritischen Betrachtung des Weges und der Voraussetzungen, die zu dem Unheil der Hitler-Diktatur geführt hatten. Die Doppelintention Meineckes, sowohl „Betrachtungen“ als auch „Erinnerungen“ zu bieten, zeigt, daß es sich bei der Schrift nicht um einen geschichtswissenschaftlichen Text im engeren Sinne handelt, sondern durchaus um einen auf das Gebiet des Geschichtsdenken übergreifenden. Denn es ist als Geschichtsdenker, daß Meinecke hier greifbar wird, weil er nachvollziehbar machen will, wie sich gewissen Tendenzen der Geschichte entwickeln, was hier teils thesenhaft geschehen mußte. Typisch sind dafür vielleicht Sätze wie „Das Hitlermenschentum (...) ist möglich geworden durch eine seit der Goethezeit anhaltende Verschiebung der seelischen Kräfte im Menschen, die man auch als eine Störung des seelischen Gleichgewichts zwischen den rationalen und den irrationalen Kräften auffassen kann“ (S. 105). Ob jemand heute noch willens wäre, solche Thesen aufzustellen, mag man bezweifeln. Aber Meinecke geht dann auch auf Fragen ein wie die, ob Hitlers Berufung als Reichskanzler unvermeidlich war,

weil hier ein Zusammentreffen von Zufall und Allgemeinem zu beobachten war: "Der Zufall Hindenburg steht also inmitten der allgemeinen Ursachen, die Deutschland auf diese Bahn gedrängt haben, als ein dunkles Mahnzeichen an die letzten unauflösbaren Rätsel der Weltgeschichte" (S. 122). Meinecke verfolgt den Gedanken, ob es „positive“ Elemente in Hitlers Werk gegeben haben könnte, doch ergibt sich, daß alles vom Fanatismus gezeichnet war und Hitler in der Tat nichts Positives, sondern nur ein Trümmerfeld hinterließ (S. 128). Des weiteren geht Meinecke, immer noch im Bemühen um Objektivität, dem Verhältnis des Hitlerismus zum Bolschewismus und zum Christentum sowie zu den Westmächten nach, und er fragt nach einer möglichen Zukunft des Hitlerismus, bevor er noch auf die Vorgeschichte des 20. Juli zu sprechen kommt. Hier wird zwar Stauffenberg selbst nicht namentlich erwähnt, aber Meinecke kann hier schon mit einem klaren Urteil zurückweisen, was immer wieder gegen die Attentäter des 20. Juli vorgebracht wurde: „Es war Unsinn, von einer reaktionär-militaristischen Clique zu sprechen, die das Attentat verübt habe. Viele Namen aus alter Familie stehen neben denen von Sozialdemokraten auf der jetzt bekanntgewordenen Liste von Hingerichteten, die wahrscheinlich nur einen kleinen Teil der wirklich Getöteten nennt“ (S. 150). Meinecke fährt dann fort, indem von Gesprächen mit Generaloberst Ludwig Beck berichtet: „Wie wenig reaktionär Beck selbst gesonnen war, weiß ich aus meinen mit ihm geführten Gesprächen“, und er führt aus einem Gespräch vom Mai 1944 an, Beck habe für die Zeit nach der Endkatastrophe eine antinazistische Einheitspartei gefordert, die von der äußersten Rechten bis zu den Kommunisten reichen sollte, „denn auf die Zuverlässigkeit der Kommunisten in nationalen Grundfragen könne man sich, wie er in Oberschlesien es erlebt habe, verlassen“! (S. 150). Meinecke hält es für wahrscheinlich, daß es nicht zu einem einheitlichen positiven oder negativen Urteil über die Männer des 20. Juli kommen werde, aber er macht dann abschließend klar, daß er als „ein Mitwisser im weiteren Sinne“ nur sagen könne, daß er „ihre Motive für rein und hochsinnig“ halte und daß die Verschwörer der Welt bewiesen hätten, „daß es im deutschen Heere und im deutschen Volke doch noch Kräfte gab, die nicht wie stumme Hunde sich unterwerfen wollten, die den Mut zum Martyrium besaßen“ (ebd.). Wenn man bedenkt, wie negativ damals in weiteren Kreisen noch die Einschätzung des 20. Juli war, ist Meineckes entschiedene Würdigung nicht geringzuschätzen.¹

¹ Vgl. auch **Stauffenberg** : Porträt eines Attentäters / Thomas Karlauf. - 1. Aufl. - München : Blessing, 2019. - 368 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-89667-411-1 : EUR 24.00 [#6424]. - Rez.: **IFB 19-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9936> - **Unternehmen "Walküre"** : eine Militärgeschichte des 20. Juli 1944 / Winfried Heinemann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2019. - X, 406 S. : Ill. ; 24 cm. - (Zeitalter der Weltkriege ; 21). - ISBN 978-3-11-063275-0 : EUR 49.95 [#6475]. - Rez.: **IFB 19-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9857> - **Nur eine "ganz kleine Clique?"** : die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944 / Linda von Keyserlingk-Rehbein. - Deutsche Erstausg., 2., durchges. Aufl. - Berlin : Lukas-Verlag, 2019. - 708 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Schriften

Schon zeitgenössisch sehr kritisch wurde der gewiß etwas hilflose Vorschlag betrachtet, es sollten sogenannte Goethegemeinden gegründet werden, in deren Rahmen sonntagnachmittäglich und womöglich in Kirchenräumen deutsche Musik und Glanzstücke deutscher Lyrik und Prosa von Goethe bis Mörike vorgetragen werden. Die Berufung auf Goethe war damals natürlich nicht ungewöhnlich, sondern gehört in einen weiterreichenden Diskussionszusammenhang, ablesbar etwa an der Kontroverse zwischen Ernst Robert Curtius und Karl Jaspers um die Frage, ob Goethe in der Nachkriegszeit und für die Zukunft noch Orientierung bieten könne.²

Für Meinecke war freilich die Idee der Goethegemeinden an die Vorstellung einer sich durchhaltenden deutschen Nation geknüpft, denn es ging ihm mit der Erinnerung an die großen Leistungen deutscher Komponisten und Schriftsteller explizit um die Bewahrung eines Unzerstörbaren inmitten der Zerstörung, „einen deutschen *character indelebilis*“ (S. 167). Das zeigt deutlich, inwiefern auch Meinecke sehr stark von innerhalb der deutschen Nation dachte und auch denken mußte, um einerseits die spezifisch deutschen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Diktatur nachzeichnen zu können, andererseits aber auch darüber hinaus gehende Aspekte in den Blick zu nehmen, die sich aus den historischen Verwicklungen ergaben.

So arbeitet er einerseits die Verbindung von machtsstaatlichem und machiavellistischem Denken in Deutschland heraus, gesteht auch dem Einwand Berechtigung zu, auch andernorts habe es das gegeben, um dann freilich das spezifisch Deutsche daran in der „Offenheit und Nacktheit“, der Freude an rücksichtslosen Konsequenzen, zu erkennen: „Der deutsche Machtstaatsgedanke, dessen Geschichte mit Hegel begann, sollte in Hitler eine ärgste und verhängnisvollste Steigerung und Ausbeutung erfahren“ (S. 72). Meinecke teilt also die zweifellos höchst problematische, aber lange Zeit auch bei sonst bedächtig argumentierenden Leuten beliebte These, Hegel könne irgendwie als Ideenlieferant für die spätere Hitlerei gedient haben.³

der Gedenkstätte Deutscher Widerstand : Reihe A, Analysen und Darstellungen ; 12). - Zugl.: Potsdam, Univ., Diss., 2017. - ISBN 978-3-86732-303- 1 : EUR 34.90 [#6469]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://www.informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=9826>

² Siehe z.B. **Curtius, Goethe und Jaspers oder Ernst Robert Curtius als Goetheforscher** / Frank-Rutger Hausmann. // In: Offener Horizont / hrsg. von Matthias Bormuth. - Göttingen : Wallstein, 2014. - 316 S. : Ill. ; 23 cm. - (Jahrbuch der Karl-Jaspers-Gesellschaft ; 1). - ISBN 978-3-8353-1560-0 : EUR 29.90 [#3874]. - Hier S. 72 - 105. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz420242708rez1.pdf> - Vgl. auch **Goethe um 1900** / Claude Haas ; Johannes Steizinger ; Daniel Weidner (Hg.). Mit Beitr. von Nicolas Berg ... - Berlin : Kulturverlag Kadmos, 2017. - 291 S. ; 23 cm. - (LiteraturForschung ; 32). - ISBN 978-3-86599-349-6 : EUR 26.90 [#5415]. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8589>

³ Vgl. als gegenläufige Interpretation **Hegel** : der Philosoph der Freiheit ; Biographie / Klaus Vieweg. - München : Beck, 2019. - 824 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-74235-4 : EUR 35.00 [#6727]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10337>

An anderer Stelle bemerkt Meinecke, das „schlimme Wesen“ sei nicht nur in Deutschland eingedrungen: „Der gesamten imperialistischen Bewegung der abendländischen Völker muß man heute nachsagen, daß sie die Voraussetzungen des kommenden politischen wie kulturellen Unheils für das Abendland schufen“ (S. 80). Meinecke zeichnet nun die „Stadien des Entartungsprozesses im deutschen Bürgertum“ nach, die zu einem „amoralisch werdenden Nationalismus“ führte, der wiederum das „unmittelbare Vorspiel des Hitlertums“ gewesen sei (S. 81).

Meinecke war durchaus auch selbst Teil einer Problemgeschichte, wie man etwa seinem Eingeständnis, von Söseman zitiert, entnehmen kann, daß er lange Zeit selbst ein Antisemit war (S. 216). Man mag auch der Auffassung sein, daß Spuren davon nicht ganz verschwunden waren, als er das vorliegende Buch schrieb, denn auch hier verzichtet er nicht auf pauschale Bemerkungen, die denn auch in den im vorliegenden Band dokumentierten Auseinandersetzungen mit Meinecke kritisch diskutiert und in den historischen Kontext eingeordnet werden. So sagt Meinecke einmal: „Die Juden, die dazu neigen, eine ihnen einmal lächelnde Gunst der Konjunktur unbedacht zu genießen, hatten mancherlei Anstoß erregt seit ihrer vollen Emanzipation.“ Sie hätten viel „zu jener allmählichen Entwertung und Diskreditierung der liberalen Gedankenwelt“ beigetragen und neben „dieser negativen und zersetzenden Wirkung auch recht viel Positives für den Geist und das Wirtschaftsleben Deutschlands geleistet“ (S. 73).

Nach dem Text des Buches selbst,⁴ der hier nur cursorisch angesprochen werden konnte und jedenfalls eine sorgfältige Lektüre verdient, werden auszugsweise auch die Einführungen in fremdsprachige Ausgaben von der schwedischen (1947) bis zur chinesischen (1991) präsentiert, es werden Textauszüge aus anderen Schriften Meineckes einschließlich seiner Straßburger Erinnerungen sowie Auszüge aus der Korrespondenz abgedruckt (z.B. mit Gerd Buderius, Gustav Mayer, Eduard Spranger, Hans Rothfels, Gerhard Ritter, Siegfried Kaehler).

Der Band dokumentiert ausführlich die Rezeption des Buches von Meinecke unter der Überschrift *Reaktionen und Rezensionen in Auswahl*, sowohl in Deutschland als auch international. Die Rezensionen werden getrennt nach den Jahren 1946, 1947 sowie 1948/49 vorgestellt, spätere Rezensionen reichen dann bis ins Jahr 2012.

Dann werden viele Erwähnungen in Texten deutscher und ausländischer Historiker angeführt, von 1958 bis 2019 (*Positionen der Geschichtswissenschaft in Auswahl*). Ob das alles in dieser Ausführlichkeit zur Kenntnis genommen werden muß, mag jeder selbst beurteilen – immerhin wird so eine Rezeptionsgeschichte deutlich, die selbst schon wieder wie aus einer anderen Welt erscheint, wenn man etwa Autoren wie Jürgen Kuczynski mit ihren Plattheiten liest. Auch darauf folgen noch weitere Dokumente bzw. Auszüge aus späteren Schriften Meineckes, Interviews und Texten zum Rektorat und Lehramt von 1948 und 1949. Söseman ordnet in einem weiteren Kapitel nochmals die kritische Rückschau Meineckes ein und geht dazu auch auf

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1176213601/04>

dessen Aussagen zur Judenverfolgung ein. Der *Anhang* enthält das umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnis, außerdem ein gesondertes historisches Register von 194 mit Aktualisierungen sowie zusätzlich neben dem Abbildungsverzeichnis auch ein *Sachregister* sowie ein *Personenregister*.

So ist Söseman die Erstellung eines erhellenden Bandes gelungen, der einen zeitgeschichtlich beachtenswerten Text vielfach kontextualisiert und somit sicher auch eine gute Grundlage für die Seminararbeit zur Verfügung stellt. Für die historische bzw. historiographiegeschichtliche Arbeit ist der Band somit als sehr nützliches Informationsmittel anzusehen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10431>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10431>